

Zorn Gottes: Sechs positive Auswirkungen in unserem Leben

Gemeinde: CGMG

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Schon relativ früh als Christ ist mir aufgefallen, dass ich ein Defizit aus meiner Kindheit mit mir rumtrage, von dem ich bis heute noch nicht weiß, wie ich es loswerden soll. Als Kind habe ich Erziehungsberechtigte als aggressiv, aber wenig interessiert kennen gelernt und mir war von klein auf bewusst, dass es kaum jemanden gibt, dem ich wirklich am Herzen liege. Ich kannte die Angst vor Gewalt, aber keine wirkliche Furcht bzw. nicht diese Mischung aus Ehrfurcht und gesundem Respekt, die man einem Vater oder einer Mutter entgegenbringt, die es gut mit einem meint.

Als ich dann Christ wurde, hatte ich wenig Probleme mit der Aussage: Gott ist Liebe. Ich wurde wenig geliebt, aber wenn Gott mich lieben wollte - gern. Aber Gott ist nicht nur Liebe: Gott ist Liebe (Joh 4) und Gott ist ein verzehrendes Feuer (Heb 12). Liebe und Heiligkeit gehören zusammen.

Bis heute habe ich mit dem zweiten Punkt ein Problem. Es fehlt mir an Gottesfurcht.

Und das belastet mich, weil ich mir (1) ein möglichst umfassendes Bild von dem Gott machen möchte, dem ich dienen und den ich anbeten möchte.

Und weil (2) sehe, dass ein klarer Blick auf die vermeintlich dunkle Seite Gottes viele Vorteile hat.

In Anlehnung an eine Veröffentlichung von Kevin DeYoung möchte ich euch heute sechs vorstellen:

Titel: Gute Seiten an Gottes Zorn

1. Wir brauchen einen klaren Blick auf Gottes Zorn, damit wir ehrlich bleiben im Blick auf das Evangelium

Apg 24,25

Felix und Drusilla wollen etwas über den Glauben an Christus hören und Paulus erklärt ihnen das Evangelium. Und er redet über Dinge wie Gerechtigkeit, Enthaltbarkeit und das kommende Gericht. Ohne den Zorn Gottes, das Gericht und die Hölle verliert das Evangelium seine Brisanz.

Natürlich können wir darüber reden, wie sehr Gott die Welt geliebt hat, als er seinen einzigen Sohn gab, das ist wichtig, aber brisant wird dieses freundliche Angebot Gottes an alle die glauben doch nur, weil sie einem heiligen Gott gegenüber stehen, der mit einem Gericht droht, das er auch bereit ist auszuführen. Der Zorn Gottes macht Gottes Liebesangebot so dringend.

2. Wir brauchen einen klaren Blick auf Gottes Zorn, um unseren Feinden zu vergeben und sie zu lieben.

Es gibt genau einen Grund, warum wir unseren Feinden leicht vergeben können: Weil wir an Gottes Zorn glauben.

Röm 12,19.20

Menschen haben dich verletzt und gezeichnet. Dich und mich und jeden hier. Aber ich kann auf Rache verzichten. Ich kann in meinem Herzen vergeben und Frieden schließen, weil ich weiß, dass jede Sünde, die man mir angetan hat, entweder am Kreuz gesühnt wurde oder in der Hölle bestraft wird. Ich muss mich nicht rächen, weil der Zorn eines heiligen Gottes, der das Böse abgrundtief hasst, mich völlig zufrieden stellen wird. Ich kann frei und liebevoll mit denen umgehen, die mich hassen, ich kann die Spirale der Gewalt unterbrechen, weil ich weiß, dass Gott ein heiliger Gott ist und meine Sehnsucht nach Gerechtigkeit kennt und stillen wird.

3. Wir brauchen einen klaren Blick auf Gottes Zorn, um unser Leben für Jesus zu wagen.

Die Märtyrer unter dem Thron in Offenbarung 6 rufen nach Rache:

Offb 6,9-11

Und die göttliche Antwort lautet nicht: Was seid ihr denn für Heilige? Wisst ihr nicht, dass Gott Liebe ist? Wie könnt ihr euch Rache wünschen - pfui, wie ungeistlich! Stattdessen wir ihnen gesagt, dass es noch eine kurze Weile so aussehen wird, als wäre Gott hilflos, aber wie das Ende der Offenbarung zeigt, reitet der Messias dann als „König aller Könige“ in eine Schlacht, die das Ende seiner Feinde bringt. Und ganz am Ende vor dem großen weißen Thron wird jede ungläubige Seele nach ihren Taten gerichtet und in den Feuersee geworfen.

Das Blut der Märtyrer schreit zu Gott und er wird auf dieses Schreien mit einem Feuersee, dem zweiten Tod antworten.

Warum sollten wir das Äußerste für Jesus und das Evangelium wagen? Aus Liebe? Ja, bestimmt. Aus Liebe für die Menschen, für Gott, für das Evangelium... ABER es wird Momente geben, wo die Liebe dich nicht durch tragen kann ohne ein tiefes Wissen um den heiligen Zorn Gottes.

In der Welt schrieb der Nahost-Experte Thomas Krapf „Im Oktober 2006 wurde in Bagdad ein zwei Monate alter Säugling entführt. Seine Mutter konnte das Lösegeld nicht aufbringen. Enthauptet, geröstet und auf Reis gebettet, wurde ihr die Leiche zugestellt.“

Ich will aus der Liebe leben, aber ich ahne, dass es Momente gibt, in denen nur das Wissen um einen heiligen Gott, der alles Böse strafen wird, dir die Kraft gibt, um

standhaft zu bleiben. Vielleicht bin ich kein guter Christ - zu wenig liebevoll - zu sehr alttestamentlich, aber ich fühle mich eins mit Jesus, wenn er in Mt 23 seinen Feinden das „Wehe“ entgegen schleudert

Mt 23,13 ... Heuchler

Mt 23,15

Mt 23,16 ... blinden Führer!

Mt 23,29-33

4. Wir brauchen einen klaren Blick auf Gottes Zorn, um ein heiliges Leben zu leben.

Es ist nicht Gottes Liebe, sondern sein Zorn, der uns glauben lässt, dass man Gott nicht verspotten kann.

Gal 6,7

Wie ein Kind wissen muss, dass es bedingungslos geliebt wird, aber von seinen Eltern gleichzeitig klare Grenzen gesetzt bekommen muss, so gilt dasselbe auch für einen Christen.

Gal 6,8 - „Verderben“. Gottes Zorn wird unser Leben misslingen lassen, wenn wir nicht „auf den Geist säen“, d.h. nicht im Gehorsam leben.

Jesus fordert seine Jünger auf Gott zu fürchten.

Mt 10,28 Das ist viel mehr als Ehrfurcht! Das ist heiliges Erschrecken vor einem Gott der die Seele in der Hölle zu verderben vermag. Und ob uns das passt oder nicht: Diese Furcht vor Gott kann uns helfen die Menschenfurcht zu überwinden, radikaler gegen Sünde vorzugehen, mit neuer Dringlichkeit Gott im Gebet zu suchen.

Vielleicht denken wir, dass Furcht eine falsche Motivation für Heiligung ist - aber ehrlich: Wenn Jesus damit kein Problem hat und es funktioniert? Ich hätte mir oft gewünscht, Gott mehr auf diese Weise zu fürchten.

Und wenn wir uns nicht mehr vor Gott fürchten wollen, obwohl Jesus es sagt, könnte es sein, dass unser Gottesbild Schlagseite hat?

5. Wir brauchen einen klaren Blick auf Gottes Zorn, um zu verstehen, was Barmherzigkeit ist

Im Moment redet man in der evangelikalen Szene - ausgelöst durch ein Buch von Rob Bell - wieder über Allversöhnung. Allversöhnung = These, dass letztlich alle in den Himmel kommen, dass Gottes Zorn nicht wirklich ernst ist, dass Jesus mit seinen Warnungen vor der Hölle vielleicht ein bisschen einseitig formuliert hat und dass es nach dem Leben kein Gericht, sondern noch so viele Möglichkeiten zur Bekehrung gibt, wie jeder einzelne halt braucht, um zum Glauben zu finden.

Diese Lehre ist zugegebenermaßen nur schwer mit der Bibel zu harmonisieren, aber natürlich unglaublich nett - vor allem dann, wenn liebe Freunde schon tot sind und nie an Jesus geglaubt haben.

Aber Achtung: Ohne Zorn wird Gottes Barmherzigkeit zur inhaltslosen Floskel.

Nur wenn Zorn wirklich Zorn und Hölle wirklich ewig ist, kann Jesus über Judas sagen:

Mk 14,21

Ohne Gott sind die Menschen „von Natur Kinder des Zorns“ (Eph 2,3) - sie stehen unter Gottes Zorn! Sie werden nicht erst gerichtet, Jesus sagt, sie sind schon gerichtet (Joh 3,18) und noch als Gläubige müssen wir vor seinem Zorn gerettet werden (Röm 5,9), was gelingt, weil das Blut Jesu unsere Sünden bedeckt.

Der Wert von Rettung, Barmherzigkeit, Gnade, Erlösung, Vergebung... alles hängt davon ab, dass ich begreife, wie zornig Gottes Zorn ist. Wovor er mich errettet hat. Wie groß das Wunder ist, dass der Engel des Todes tatsächlich an meinem Leben vorbeigeht und ich ins ewige Leben aufbrechen darf.

Ohne echten Zorn wird Gott zu einem Papiertiger ohne Zähne und meine Errettung zu einem Etikettenschwindel.

6. Wir brauchen einen klaren Blick auf Gottes Zorn, um hilfsbedürftigen Menschen mit Liebe zu begegnen

Wenigstens zwei Mal verbindet Jesus einen Mangel an sozialem Engagement mit der Hölle. Ist das nicht interessant? Könnte es sein, dass wir uns gar nicht so leicht durch Liebe dazu motivieren lassen, uns um andere Menschen und ihre Bedürfnisse zu kümmern? Kann es sein, dass wir nicht alle von Natur aus das Herz einer Mutter Theresa haben und etwas mehr Nachdruck brauchen, um zu verstehen, dass ein reiner und unbefleckter Gottesdienst darin besteht, dass wir Waisen und Witwen in ihrer Drangsal besuchen (Jak 1,27)?

Mich jedenfalls fordern Mt 25 und Lukas 16 heraus! Kann es wirklich sein, dass Gott zornig auf ein Leben ist, das den Nächsten vergisst?

Mt 25 - Gericht über Schafe und Böcke = Menschen. Fazit

Mt 25,46

Warum kommen die einen in die Hölle, die anderen ins ewige Leben?

Mt 25,41-45 Womit motiviert Jesus Menschen zum Gutes tun? Lasst uns jetzt bitte alle theologischen Spitzfindigkeiten, wer hier gemeint sein könnte mal kurz außen vor lassen. Jesu Schwerpunkt ist klar: Tu Gutes oder dich trifft Gottes Zorn.

Dasselbe in Lk 16. Der reiche Mann kümmert sich nicht um den armen Lazarus und die Folge:

Lk 16,23-25

Wieder dasselbe Motiv. Tu Gutes oder du kommst nach dem Tod in die Hölle/Vorhölle.

Interessant - nicht wahr?

Schluss:

Vielleicht denkst du

Ich finde es pervers, wenn Christen sich durch Angst dazu bringen lassen, das Richtige zu tun. Das ist nicht aufrichtig! Alles muss aus freien Stücken und nur aus Liebe geschehen, ganz ohne Druck, wie von selbst...

Whow: Das hätte ich auch gern! Und so wird es einmal sein, wenn wir mit einem neuen Körper an einem Ort ohne Sünde, ohne Verführung und ohne Halbwissen leben. Bis dahin brauchen wir alles an Motivation, was wir kriegen können, um mit einem Körper, der sich jeden Tag gegen das Gebet wehrt, der von sich aus das Dumme und Böse will und in einer Welt, die mich auf ihre Seite ziehen will, zu bestehen.

Viel zu viele Christen haben die Furcht Gottes in reine Ehrfurcht umgedeutet und Ehrfurcht ist out.

Die Folgen sind allgegenwärtig. Wir leben in einem Land voller unheiliger Christen ohne Gebet, ohne Liebe zum Wort Gottes, ohne Lust darauf, Jesus zu bekennen, ohne echte Gemeinschaft, ohne Lebensveränderung und ohne Buße. Gefangen von Sorgen, Reichtum und Vergnügungen des Lebens - werden wir immer schwächer, immer einsamer und immer ungefährlicher.

Ich frage mich, woran das liegt. Und ich entdecke in mir einen Mangel, den ich euch bekennen will - es ist ein Mangel an Gottesfurcht, von dem ich mir wünsche, dass er verschwindet.

Ich wünsche mir, dass ich es wieder lerne Gott zu fürchten, damit ich mich selbst nicht betrüge und am Ende glaube, geistlich reich zu sein, aber ganz arm bin.